

Die bekannte Nürnberger Patrizierfamilie Imhof stammt aus Lauingen. Der Verfasser ist den zahlreichen Namensträgern im Oberschwäbischen nachgegangen, soweit ihre Herkunft aus der gleichen Familie wahrscheinlich ist (denn der Name „im Hof“ kommt auch anderwärts vor). Obwohl für den Nürnberger wie für den Augsburger Zweig der genaue genealogische Anschluß nur wahrscheinlich gemacht werden kann, ergibt sich insgesamt das Bild einer Familie von (adligen) Handelsherren, die auch in Ulm, Donauwörth, Memmingen auftauchen und in Köln wie Antwerpen eine Rolle spielen. Der Verfasser möchte mit seiner dankenswerten Arbeit „zu weiteren Untersuchungen anregen“.

Wu.

Des Melchior Adam Pastorius Leben und Reisebeschreibungen, von ihm selbst erzählt, und nebst dessen lyrischen Gedichten als Beitrag zum deutschen Barock. Hrsg. v. Albrecht R. Schmitt. Bad Windsheim: Delp 1968. 123 S., Ill., DM 20,--.

Der Erfurter Pastorius (1624–1702) trat nach Studien in Würzburg und Rom in den Dienst des Schenken Georg Friedrich von Limpurg in Sommerhausen, wurde Lutheraner und heiratete Magdalene Dietz. Aus dieser Ehe stammte Franz Daniel Pastorius (1651–1720), der 1683 Germantown in Pennsylvania gründete. Der Vater siedelte 1658 mit seiner zweiten Eheschließung in die Reichsstadt Windsheim über, wo er es bald zum Bürgermeister brachte. Er hat auch eine kurze Beschreibung der Stadt verfaßt, die sich in der Bücherei des Hist. Vereins befindet. Nach seiner vierten Ehe geriet er in politisch-religiöse Händel und Schulden, so daß er Windsheim verlassen mußte und in Nürnberg als brandenburgischer Rat seine letzten Jahre verbrachte. Pastorius war ein außergewöhnlich fruchtbarer Barockschriftsteller. Der Herausgeber legt im vorliegenden Band seine Selbstbiographie (bis 1649) und eine Auswahl seiner Gedichte vor, besonders *Calendarium Perpetuum* und *Liber intimissimus*. Als Dichter erreicht er wohl nicht seine großen Vorbilder Gryphius und Dach, doch findet er immerhin originelle Töne und beherrscht die zeitüblichen Buchstabenspiele. Inhaltlich sind seine Gedichte auf Penn (S. 81) von besonderem Interesse, für uns auch die Verse auf Sophia Eleonora, die letzte Schenkin von Limpurg (S. 56). Von Interesse ist auch seine Begegnung mit Joh. Val. Andreaä (S. 52), der nach einem reformierten Pfarrer in Paris wesentlich zu seinem Übertritt zum Protestantismus beitrug. Die sehr persönlichen Bekundungen seines Erlebens und Denkens vermitteln einen interessanten Einblick in seine Zeit.

Wu.

Hans Körner: Die Würzburger Siebold. Eine Gelehrtenfamilie des 18. und 19. Jh.. (Aus: Siebold, Beiträge zur Familiengeschichte, bearbeitet im Auftrag von Friedrich-Karl v. Siebold. Deutsches Familienarchiv Bd. 34/5, Teil I, Lieferung 3, S. 451–1080.) Neustadt a.A.: Degener 1967. (Zusammen mit Lieferung 1/2, DM 95,--.

Der vorliegende Ausschnitt aus einem groß angelegten familiengeschichtlichen Werk behandelt die Nachkommen des Professors der Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe Carl Caspar Siebold in Würzburg, der 1801 geadelt wurde (1736–1807, aus Nideggen). Drei seiner Söhne und ein Enkel waren ebenfalls Professoren der Medizin, ein anderer Enkel Professor der Zoologie, ein Enkel, Philipp Franz (1796–1866), besuchte Japan lange vor der Öffnung des Landes, seine beiden Söhne Alexander und Heinrich waren Diplomaten (Freiherren von Siebold). Die meisten anderen Nachkommen waren Mediziner. Besonders bemerkenswert ist diese Familie noch durch die Frauen: ein Sohn des Stammvaters, Damian, war mit Josepha Henning (1771–1849) aus Geismar im Eichsfeld verheiratet, die 1815 in Gießen als erste Frau Doktor der Entbindungskunst wurde; ihre Tochter erster Ehe, Charlotte Heiland genannt von Siebold (1788–1859), promovierte 1817 zum Dr. med.. Die Geschichte dieser beachtlichen Familie erzählt der Verfasser, gestützt auf die Quellen, interessant und zuverlässig. Listen ihrer Veröffentlichungen, eine Stammfolge der Nachkommen, Ahnentafeln, Bilder ergänzen